

# Ungenutzte Bürofläche als Knast?

**Gefängnisalternative Birrfeld** Bei den Behörden überwiegt die Skepsis weitgehend

*Drei Bürotürme, die seit mehr als 10 Jahren praktisch leer auf teurem Industrieland herumstehen: Das sind die Lupfiger Futura Towers. Die Idee, dort ein Gefängnis einzurichten, stösst in Lupfig dennoch nicht auf ungeteilte Freude.*

ALOIS FELBER UND BALZ BRUDER

Um es vorwegzunehmen: Die grossrätliche Bau- und Planungskommission hat gestern die Vorlage zum neuen Zentralgefängnis noch nicht zu Ende beraten. Sie wird laut Kommissionspräsident Peter Zubler am Donnerstag in einer Woche noch einmal zusammentreten. Damit hält sie auch die Frage weiter offen, ob ein Anfang Februar aufgetauchter Alternativvorschlag zum 40-Millionenprojekt in Lenzburg bei ihr auf offene Ohren stösst. Der Dottiker Jungunternehmer Claudio Schwarz wirbt seit zwei Wochen unter anderem mit Zeitungsinseraten für seine Idee, das dringend nötige Zentralgefängnis statt in Lenzburg neu zu bauen, mit Einsparungen von 20 Mio. Franken in einem der leerstehenden Futura-Türme seines Auftraggebers, der Wisca Immo SA von Immobilienkaufmann Hans Rudolf Willner, in Lupfig einzurichten.

## Gefängnisvorlage zurückstellen?

Schwarzs Idee werde diskutiert, erklärte Zubler vor der Sitzung. Es gehe dabei um die Frage: «Ist es tatsächlich eine Alternative?» Wenn ja, dann würde das Geschäft allenfalls zurückgestellt. Teilnehmer der gestrigen Sitzung war auch Michael Leupold, Leiter der Abteilung Strafrecht im Departement des Innern. Nach einem Augenschein vor Ort, sei er äusserst skeptisch, sagte Leupold vor der Sitzung über das allfällige Lupfiger Alternativprojekt. Ein Gefängnis sei wie ein Spital ein sehr komplexes System, mit spezifischen Bedürfnissen. «Da kann man nicht improvisieren», bemerkte Leupold zum Vorschlag, sechs Stockwerke eines Büroturms zum Gefängnis umzunutzen.

Schwarz veröffentlichte derweil am Montag ihm zugesandte Reaktionen aus der Bevölkerung, die überwiegend positiv waren. «Diese innovative, steuerergeldsparende Idee müsste eigentlich mit einem Oscar prämiert werden», hiess es da unter anderem.

Was aber halten eigentlich die Lupfiger Behörden von der Gefängnisidee? Frau Gemeindeammann Ursula Andres gab sich gestern dazu bedeckt. Man habe die Angelegenheit im Gemeinderat diskutiert. Offiziell äussern wolle man



**Futura Towers** Die Projektidee: Das Gefängnis soll in sechs Stockwerken des vordersten Turms eingerichtet werden.

ALF

sich aber noch nicht. Von anderer Seite heisst es allerdings, dass eine Nutzung der Bürotürme als Gefängnis wohl mit allen rechtlichen Mitteln bekämpft würde. Und das Generalsekretariat des Departements des Innern bestätigte gestern den Eingang eines Briefes der Gemeinde Lupfig, wonach diese sich gegen das Projekt wehren würde. Hinter den auch von Privaten gehegten Bedenken stehen nicht nur Zweifel über die Sinnhaftigkeit und Zonenkonformität eines Gefängnisses im Industriegebiet, sondern auch bisherige Lupfiger Erfahrungen mit dem Willnerschen Immobilienimperium.

## Baukatsch gab es noch und noch

Im Jahr 1990 hatte Willner mit dem Bau der Bürotürme im vermeintlich «goldenen Dreieck» zwischen der A1 und der neuen A3 begonnen. Wie sich Hans Richner, damals im Gemeinderat für das Bauressort zuständig, erinnert, war das Projekt, das Büro und Lager vorsah, völlig zonenkonform. Und der Gemeinderat sei mit der angestrebten Nutzung, die nicht allzu viel Verkehr bringen sollte, einverstanden gewesen.

Doch bei der Realisierung kam es zu wiederholten baupolizeilichen Querelen, wie in Zeitungsartikeln aus dem

Jahr 1994 nachzulesen ist. So wurden die Gebäude beispielsweise höher als erlaubt, weil die Liftaufbauten in den Silhouettenplänen vergessen worden waren. Der Gemeinderat verhängte zudem beim dritten Tower einen Baustopp, weil Sanitärrohre in den obersten Etagen auf das nicht bewilligte Erstellen eines Wohnstudios hindeuteten.

## Seit ihrem Bau nie richtig belegt

Nach dem Aufheben des Baustopps durch das Verwaltungsgericht eskalierte der Konflikt, als Willner in einem Zeitungsbericht von «schwachsinnigen Fantasien der Behörden» sprach und die Gemeinde daraufhin die Bevölkerung im amtlichen Mitteilungsblatt über die «Geschäftspraktiken dieses Herrn» informierte, der noch kein Bauprojekt realisiert habe, ohne dass der Gemeinderat habe einschreiten müssen. Willner reichte daraufhin Strafanzeige wegen Amtsgeheimnisverletzung ein. «Seither ist der ganze damalige Gemeinderat vorbestraft», erklären Betroffene lakonisch.

Seit sie fertig gestellt wurden, stehen die Tower nun grösstenteils leer. Genutzt werden die Gebäude heute nur von zwei Parteien. Darunter befindet sich die Grossbäckerei Hiestand, die

das unterste Stockwerk des von Claudio Schwarz als möglicher Gefängnisstandort angepriesenen Turms Industriestrasse 15 belegt. Wie es für Willner möglich war, die Gebäudebrachen über all diese Jahre zu halten, darüber wundert sich nicht wenige im Dorf.

Aber: An Gerüchten, wonach die Kreditverhältnisse zwischen Willner und der Aargauischen Kantonalbank (AKB) delikater seien, ist nichts. Willner hat die AKB, von dieser Zeitung auf die Geschäftsbeziehung angesprochen, vom Bankgeheimnis befreit. Übereinstimmend halten Bank und Kunde fest, die Beziehungen verliefen geordnet, die Verpflichtungen würden fristgerecht erfüllt – es bestehe kein Anlass zu Beanstandungen. Die bestehenden Kreditverhältnisse würden im Übrigen nach allgemein gültigen und anerkannten Bankregeln geführt, die Belehnungen bewegten sich im banküblichen Rahmen. Wobei sich die Belehnung im unteren Rahmen von üblichen Praktiken bewege – die Liegenschaften in Lupfig bildeten dabei keine Ausnahme. Alles in allem: Die Beziehungen zu Herrn Willner und Gesellschaften aus dessen wirtschaftlichem Umfeld gestalteten sich «angenehm, problemlos und ohne besondere Risiken».